

daily focus

Im Fokus

Nach dem US-Notenbankentscheid vom Mittwoch standen gestern weitere geldpolitische Lagebeurteilungen an:

Schweiz: SNB Leitzins

letzte: 0.50%; erwartet: 1.00%; aktuell: 1.00%

Die Schweizerische Nationalbank hat gestern ihren Leitzins um 50 Basispunkte auf 1.00% erhöht. Die neue bedingte Inflationsprognose zeigt sich trotz der Leitzinserhöhung mittelfristig gar noch etwas höher als im September. Dies unterstreicht, dass der zugrundeliegende Inflationsdruck noch einmal zugenommen hat und sich die sogenannten Zweitrundeneffekte weiter ausgebreitet haben. Mit der restriktiveren Geldpolitik soll dem Risiko von einer weiteren Verbreiterung der Teuerung entgegengewirkt werden. Insbesondere eine Lohn-Preis-Spirale möchte die SNB verhindern. Wir rechnen deshalb mit weiteren Zinsschritten und erwarten an der nächsten geldpolitischen Lagebeurteilung im März eine erneute Leitzinserhöhung von 50 Basispunkten. Ein letztes Mal nachlegen dürfte die Schweizerische Nationalbank im Juni. Das Ausmass dieser letzten Zinserhöhung wird jedoch stark vom weiteren Inflationsverlauf abhängig sein. Wir rechnen weiterhin damit, dass die SNB einen finalen Zins von 2% anstrebt und gehen deshalb von einem letzten Zinsschritt von 50 Basispunkten aus.

Eurozone: EZB Hauptrefinanzierungssatz

letzte: 2.00%; erwartet: 2.50%; aktuell: 2.50%

Eurozone: EZB Einlagezinssatz

letzte: 1.50%; erwartet: 2.00%; aktuell: 2.00%

Die Europäische Zentralbank hat ihre Leitzinsen gestern zum vierten Mal in Folge deutlich erhöht. Die Inflation in der Eurozone ist viel zu hoch und breitete sich zuletzt immer stärker auf Waren und Dienstleistungen unterschiedlichster Wirtschaftssektoren aus. Gemäss seinen neusten Prognosen geht der EZB-Rat davon aus, dass die Inflationsrate noch für längere Zeit über dem Zielwert von 2% bleiben wird. So erwarten die Experten der Europäischen Zentralbank für 2023 im Durchschnitt eine Inflationsrate von 6.3%. Auch 2024 werde die Inflationsrate im Schnitt noch 3.4% betragen. EZB-Präsidentin Christine Lagarde versicherte deshalb, man werde die Leitzinsen noch deutlich und in gleichmässigem Tempo anheben, um ein ausreichend restriktives Niveau zu erreichen. Denn den hohen Inflationser-

wartungen muss und kann die EZB nur mit höheren Zinsen entgegenwirken. Ebenfalls führen höhere Zinsen über die Zeit dazu, dass sich die Konjunktur verlangsamt. Diese tiefere Konjunkturdynamik braucht es, um einen schwächeren Inflationsdruck zu erreichen und so die Teuerung nachhaltig zu senken. Wir gehen davon aus, dass die EZB ihren Leitzins im Februar erneut um 50 Basispunkte anheben wird.

Aktienmärkte

US-Aktienmärkte

Dow Jones: -2.25%, S&P500: -2.49%,
Nasdaq: -3.23%

Europäische Aktienmärkte

EuroStoxx50: -3.51%, DAX: -3.28%,
SMI: -2.51%

Asiatische Märkte

Nikkei 225: -1.87%, HangSeng: +0.34%
S&P/ASX 200: -0.78%

Der **Schweizer Aktienmarkt** rutschte am Nachmittag immer weiter in die Verlustzone ab. Im Fokus standen die Zinsentscheide der US-Notenbank vom Mittwochabend und der SNB, der Bank of England sowie der Europäischen Zentralbank (EZB) von gestern Donnerstag. Die Zinserhöhungen um jeweils 50 Basispunkte wurden vom Aktienmarkt soweit erwartet. Negativ wurde aber aufgenommen, dass die EZB die Inflationsaussichten klar nach oben korrigierte und diese mit weiteren Zinsschritten bekämpfen will. Neben dem Gegenwind durch die Notenbanken kamen negative Konjunktursignale aus der US-Industrie und dem Geschäftsklimaindex für die US-Region Philadelphia. Der **SMI** ging schlussendlich 2.5% schwächer aus dem Handel. Tagesverlierer im Leitindex waren **Sonova** (-5.4%), **Sika** (-4.0%) und **ABB** (-3.7%). Der Pharmazulieferer **Lonza** (-3.5%) litt unter Medienberichten, wonach die Sanierung einer Walliser Giftmülldeponie CHF 1 bis 1.5 Mrd. kosten könnte. Lonza hatte letztes Jahr für die Sanierung CHF 290 Mio. zurückgestellt. Aktien mit positivem Vorzeichen gab es bei den 20 grosskapitalisierten Werten gestern keine. Am besten halten konnten sich die eher defensiven Aktien **Swisscom** (-0.2%), **Zurich Insurance** (-1.4%), **Givaudan** (-1.5%) sowie die Pharmaschwergewichte **Roche** (-1.7%) und **Novartis** (-1.8%). Im breiten Markt

Die Angaben in diesem Dokument und insbesondere die Beschreibung zu einzelnen Wertpapieren stellen weder eine Offerte zum Kauf der Produkte noch eine Aufforderung zu einer anderen Transaktion dar. Sämtliche in diesem Dokument enthaltenen Informationen sind sorgfältig ausgewählt und stammen aus Quellen, die vom Investment Center der St. Galler Kantonalbank AG grundsätzlich als verlässlich betrachtet werden. Meinungsäusserungen oder Darstellungen in diesem Dokument können jederzeit und ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Es wird keine Garantie oder Verantwortung bezüglich der Genauigkeit und Vollständigkeit der Informationen übernommen. Die St. Galler Kantonalbank AG ist von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA (Einsteinstrasse 2, 3003 Bern, Schweiz, www.finma.ch) reguliert und beaufsichtigt.

fiel **Stadler Rail** (-0.2%) auf. Der Ostschweizer Rollmaterialhersteller gab einen Auftrag der spanischen Eisenbahngesellschaft Renfe über EUR 308 Mio. bekannt. Unter Druck standen konjunktursensitive Titel wie **ams-OSRAM** (-7.3%), **Straumann** (-5.3%), **VAT** (-5.0%) und **Belimo** (-4.4%). Der Pharmazulieferer **Bachem** (-3.6%) gab heute Morgen bekannt, einen Folgeauftrag von 2025 bis 2029 für die Lieferung von Peptiden über mindestens CHF 1 Mrd. abgeschlossen zu haben.

Die **amerikanischen Aktienmärkte** verarbeiteten gestern die Aussagen der US-Notenbank Fed vom Mittwoch weiter. Die in Aussicht gestellten Zinserhöhungen gekoppelt mit der Angst vor einer Konjunkturabkühlung liessen die Märkte einbrechen. Der Leitindex **DowJones** gab um 2.3% nach und der breiter gefasste **S&P500** um 2.5%. Am stärksten getroffen wurde der zinssensitivere **Nasdaq** mit Abgaben von 3.2%. Alle Sektoren zeigten ein negatives Vorzeichen. Am besten halten konnten sich **Energie**, **Versorger** und **Immobilien**. Unter starkem Abgabedruck standen **Kommunikationsdienste**, **Technologie** und **Grundstoffe**. Bei den Einzeltiteln fielen **Novavax** auf, die rund 34% einbüssten. Die britische Regierung halbierte ihre bereits mehrfach angepasste Corona-Impfstoff-Bestellung und Novavax kündete eine Kapitalerhöhung an.

An den **europäischen Aktienmärkten** sorgten die Befürchtungen vor weiteren Zinserhöhungen ebenfalls für stark fallende Kurse. Der marktbreite **EuroStoxx50** sowie der deutsche **DAX** fielen immer weiter in die Verlustzone und beendeten den Handel 3.5% bzw. 3.3% tiefer. Aus Branchensicht gab es nur Verlierer. Am besten halten konnten sich **Kommunikationsdienste**, **Energie** und **Gesundheit**. Die stärksten Abgaben verzeichneten **Technologie**, **zyklischer Konsum** sowie **Industrie**. Der Netzwerkausrüster **Ericsson** (-4.1%) gab am gestrigen Kapitalmarkttag bekannt, dass die jährlichen Kosten bis Ende 2023 um SEK 9 Mrd. fallen sollen und somit die EBITDA-Zielmarge von 15% bis 18% erreicht werden soll. Bis 2024 wird vorerst das untere Ende der Zielspanne angestrebt.

Kapitalmärkte

Renditen 10 J: USA: 3.477%; DE: 2.072%; CH: 1.145%

Der gestrige Tag stand an den Kapitalmärkten ganz unter dem Einfluss der neusten Notenbankentscheide. Während die US-Zinsen am Tag nach dem Fed-Zinsentscheid kaum Bewegung zeigten, stiegen die Zinsen in Europa nach der «hawkishen» Rede Lagardes kräftig an. Die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihe stieg von unter 1.95% zeitweise über die Marke von 2.10% an. Noch stärker war der Zinsanstieg in den sogenannten Peripheriestaaten. Die Rendite der 10-jährigen Staatsanleihen Italiens stieg im Tagesverlauf von unter 3.90% auf knapp 4.20% an. Ebenfalls leicht angestiegen sind die Zinsen in der Schweiz, nachdem die SNB ihren Leitzins bereits am Morgen um 50 Basispunkte erhöhte.

Währungen

US-Dollar in Franken: 0.9263

Euro in US-Dollar: 1.0657

Euro in Franken: 0.9871

Der gestrige Zinsentscheid der Europäischen Zentralbank verlieh dem Euro zumindest vorübergehend kräftigen Rückenwind. Der Euro profitierte von der Aussicht auf weitere deutliche Zinsanhebungen der EZB. Die kräftigen Kursgewinne konnte die Gemeinschaftswährung allerdings nicht lange halten und verlor gegen Abend bereits wieder an Terrain. Aktuell notiert der Euro zum Franken und US-Dollar bereits wieder auf Vortagesniveau.

Rohstoffmärkte

Ölpreis WTI: USD 75.88 pro Fass

Goldpreis: USD 1'782.77 pro Unze

An den Rohstoffmärkten blieb es gestern mehrheitlich ruhig. Von den höheren Zinsen in Mitleidenschaft gezogen wurde erwartungsgemäss der Goldpreis. So fiel der Preis für eine Unze Gold im Tagesverlauf wieder unter die Marke von USD 1'800 zurück. Höhere Zinsen schaden in der Regel dem Goldpreis, da das Halten von Gold keine Rendite abwirft.

Wirtschaft

USA: Philadelphia Fed Geschäftsklima (Dez.)

letzte: -19.4; erwartet: -10.0; aktuell: -13.8

Der gestern veröffentlichte Geschäftsklimaindex der Philadelphia Fed, welcher die Aktivität im Industriesektor misst, hat sich gegenüber dem Vormonat erwartungsgemäss leicht verbessert. Der Anstieg auf -13.8 Punkte fiel jedoch weniger stark als erwartet aus. Insbesondere bei den beiden wichtigen Subindizes «Auftragseingang» und «Offene Aufträge» vermelden noch immer deutlich mehr Unternehmen einen Rückgang.

Die Angaben in diesem Dokument und insbesondere die Beschreibung zu einzelnen Wertpapieren stellen weder eine Offerte zum Kauf der Produkte noch eine Aufforderung zu einer anderen Transaktion dar. Sämtliche in diesem Dokument enthaltenen Informationen sind sorgfältig ausgewählt und stammen aus Quellen, die vom Investment Center der St.Galler Kantonalbank AG grundsätzlich als verlässlich betrachtet werden. Meinungsäusserungen oder Darstellungen in diesem Dokument können jederzeit und ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Es wird keine Garantie oder Verantwortung bezüglich der Genauigkeit und Vollständigkeit der Informationen übernommen. Die St.Galler Kantonalbank AG ist von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA (Einsteinstrasse 2, 3003 Bern, Schweiz, www.finma.ch) reguliert und beaufsichtigt.